

# Sächsische Elb- = Zeitungs.

Unterhaltungsschrift und Anzeigebblatt.

Mit Beiblatt: „Der Elbbote.“

Verantwortlicher Redacteur u. Verleger. Ludwig Donath in Schandau.

Nr. 44.

Durch alle Postanstalten  
zu beziehen.

Freitag, den 2. Novbr.

Pränumerationspreis:  
vierteljährl. 10 Ngr.

1855.

## Die Reformatoren.

Vor 300 Jahren traten die Männer auf, welche sich zu den Principien der wahren Freiheit, mit welchen der Flor der Staaten, das bürgerliche Wohlsein, die Nationalkraft und die moralische Würde in enger Verbindung stehen, mit Hintenansehung ihrer eigenen persönlichen Sicherheit, ihres Lebens freimüthig bekannten. An der Spitze derselben stand D. Martin Luther. Er war ein Mann von tiefem, edlem Gemüthe, wie von reichem Geiste, durch klare Vorstellung von der Welt und ihren Wirkungen über alle Vorurtheile erhaben, das Verderbniß der Kirche mit Ueberzeugung erkennend, durch Talent und Muth berufen zur Abschüttelung des Joches, überhaupt ein lebenskräftiger Ausdruck seines Zeitalters, Befähigt und geneigt, in dessen Geiste zu wirken. —

Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln trat der Papst dagegen auf; alle Anstrengung wollte nicht gelingen. Luther war stark durch den Zeitgeist, welchem er diente, und den er keinesweges schuf. Tausende waren für ihn, weil er aus der Secle von Tausenden gesprochen: Seine Feinde, welche durch bittere Schmähung und Verfolgung ihn reizten, trieben die Sache aufs Aeußerste, zwangen ihn selbst auch zum Aeußersten zu schreiten, und warfen so die Last auf ihn, den Saamen alles nachfolgenden revolutionären Unheils ausgestreut zu haben. Es ist wahr, die Reformation hat, wie alle derartige Zeitperioden, Beträubendes und Schreckliches mit sich geführt. Wilde Zwietracht und der Leidenschaften Wuth, langdauernde Verwüstung der Länder und ganze Ströme, des hier in Schlachtfeldern, dort auf Schaffoten vergossenen Blutes. Doch fragen wir uns: Wären ohne diese Gräuelszenen die Zeiten friedlich, ohne den Kirchenstreit Freiheit und Recht unbedroht, ohne die Gewaltthaten Kunst und Wissenschaft ungestört geblieben? Mit Nichten. Fast alle die damaligen Völker der Völker waren mit Vergrößerungsplänen beschäftigt und so die Ausflüchte zu langwierigen schrecklichen Kriegen zwischen Fürsten und Nationen geöffnet. Die Reformatoren haben diesen bevorstehenden Kämpfen eine andere Richtung gegeben und die durch sie veranlaßten Kriege weniger schrecklich gemacht, weil edler und heilbringender. Das Gleichgewicht eines europäischen Staatensystems wurde durch sie errungen und vor allen Dingen haben die Reformatoren das Bannier der Freiheit aufgepflanzt. Um dieses Bannier sammelten sich alle Freunde der

Freiheit. Die Feinde der Hierarchie waren auch nicht mehr Willens, das Joch der bürgerlichen Tyrannie zu tragen: Denn die Lehren der Freiheit sind unter sich verwandt, wie die Gefühle. Die Grenzen der kirchlichen Macht sollten gezogen werden. Die Reformatoren konnten dies nicht, ohne zugleich den Kreis zu zeichnen, welchen die bürgerliche Gewalt umschließt. Die Gebietsbestimmung für beide war abhängig von der Untersuchung ihrer beiderseitigen Natur, ihres Ursprungs und ihrer Zwecke.

So wurde die Bahn eröffnet zur freisinnigen Bearbeitung eines wissenschaftlichen Staatsrechtes, und seit dieser Zeit ist auf diesem Gebiete weiter geschritten worden, obschon das Ziel selbst noch nicht erreicht ist. Denn dem Bunde der Reformatoren folgte sehr bald der Bund der Jesuiten und mit diesem hatte der erstere seit dieser Zeit zu kämpfen, weil der letztere seine Wirksamkeit zugleich auf Kirche, Schule und Staat ausdehnte.

Der Hauptschlag ist gegen den Protestantismus und seine Fundamente, gegen die freie, bürgerliche Verfassung, gegen die Freiheit des Gewissens, gegen die freie wissenschaftliche Forschung gerichtet. Wie die Staaten Europas durch Vernichtung der Napoleonischen Universalmonarchie ihre frühere Selbstständigkeit und Macht wieder errungen haben, so will auch Rom durch die Vernichtung der Ideen der Reformatoren seine alte Macht und Herrschaft wieder erkämpfen und seinen Sieg in dem Lande feiern, in welchem die Erhebung gegen die legitime Kirchengewalt ausgebrochen war, und diese ihre Niederlage erlitten hatte. Und wie der Jesuitenorden einst gegen den Protestantismus errichtet worden ist, so soll derselbe auch seine Wiedererhebung durch die Befestigung des Protestantismus verherrlichen. Daher bis auf die neuesten Zeiten die Verfolgung der Männer einer freieren Geistesrichtung, der Verfechter und Verfasser freierer Institutionen und Verfassungen. Oft schon ist das Reformationsfest vergangen und wiedergekehrt, ohne daß wir vielleicht an die Leiden der für ihre Ueberzeugung gelittenen und gestorbenen edlen Gemüther gedacht, daß wir uns derjenigen erinnern, die noch dafür die Kerkerqualen zu ertragen haben, während ihre Angehörigen vielleicht am Hungertuche nagen müssen, und Familienglück, Familienfreude zu Grabe getragen ist. Wir können ihr Andenken nicht schöner verherrlichen, als daß wir eingedenk unseres Namens fortwährend protestiren, — denn das Recht der Protestation ist ein